Die Oberbürgermeisterin

Stadt Köln

Mehr Bewegung in jedem Alter

Mehr Bewegung in jedem Alter - ein Rundgang mit Tiefgang

Mülheim

Liebe Kölnerinnen, liebe Kölner,

Alt werden
bei guter Gesundheit
- das wünschen wir uns alle.

Den ersten Schritt zu einem gesundheitsbewussten Leben können Sie zum Beispiel schon mit einem Spaziergang durch Ihren Stadtteil machen.

Bewegung ist Leben! Deshalb ist es wichtig, Spaß und Freude an der täglichen Bewegung zu finden. Damit können Sie möglichst lange Ihre Mobilität erhalten, ein selbstständiges Leben führen und sich aktiv am sozialen Leben beteiligen.

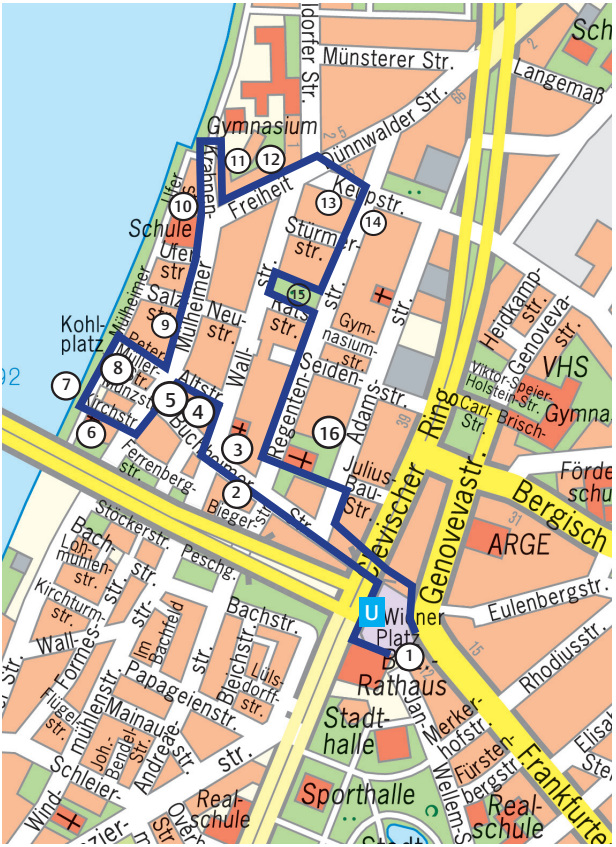
Gehen Sie mal mit einem anderen Blick durch den Stadtteil. Sie entdecken Sehenswürdigkeiten und lernen Besonderheiten und Eigentümlichkeiten des Stadtteiles kennen. Sie können den Rundgang mit Freunden, Bekannten, Nachbarn oder auch allein unternehmen - ohne Anmeldung, ohne Kosten und ohne Zeitvorgaben.

Lassen Sie sich inspirieren und „besuchen“ Sie auch einmal die anderen Stadtteile.

Ihre

Henriette Reker

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin der Stadt Köln



Der Rundgang ist etwa 2.800 m lang und dauert je nach Gangart 70 bis 80 Minuten.
Falls Sie aus anderen Stadtteilen anreisen, fahren Sie mit den Straßenbahnlinien 4, 13 und 18 oder mit den Buslinien 151, 152, 153, 156, 159, 250, 260, 434 und N26 bis Haltestelle (H) **„Wiener Platz“**.

1 Wiener Platz 7

2 Buchheimer Straße 8

3 Friedenskirche 9

4 Wallstraße 9

5 Mülheimer Freiheit 54, 31-33 10-11

6 Clemenskirche 11

7 Mülheimer Ufer 11-12

8 Kohlplatz 12-13

9 Mülheimer Freiheit 59-102 13-14

10 Mülheimiabrunnen 15

11 Krahnenstraße 15-16

12 Mülheimer Freiheit 113-121 16-17

13 Keupstraße 17

14 Regentenstraße 18

15 „Ratsplatz“ 18-19

16 Liebfrauenkirche und Adamstraße 19-20

Einleitung

Der heutige **Stadtteil Mülheim** war über Jahrhunderte eine bergische Stadt, auf die das reiche Köln mit Argwohn blickte. Mindestens fünf Mal ließen die Kölner die Mülheimer Stadtbefestigungen niederlegen.

Der Ort erblühte erst 1714, als 10 evangelische aus Köln vertriebene Kaufleute mit ihren Familien hierher auswanderten. Es entstanden Samt- und Seidenfabriken sowie eine Hafenanlage.

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich das Manufakturstädtchen zur preußischen Industriestadt. Nach dem Bau mehrerer Eisenbahnlinien entstanden bedeutende Fabriken und Wohnhäuser für Arbeiter und Fabrikanten. Der industrielle Charakter bestand bis in die 1970er Jahre, trotz der erheblichen Zerstörungen im 2. Weltkrieg.

Die Städte Mülheim und Köln am Rhein wurden nach langen Verhandlungen 1914 vereinigt. Seitdem ist Mülheim der bevölkerungsreichste Stadtteil Kölns (2017: 44.000 Einwohner) und seit 1954 auch Namensgeber des Bezirks (2017: 150.000 Einwohner).

1 Wiener Platz

Ein guter Startpunkt für den Spaziergang durch Mülheim ist der ruhige und leise Teil des Wiener Platzes in Richtung Stadtgarten (Ausgang zur Jan-Wellem-Straße), wo die Figurengruppe des Schifffahrtsbrunnens steht. Er war einer von sieben Mülheimer Stadtbrunnen, die es vor der Eingemeindung gab.

Der Wiener Platz existiert seit 1929, als über den Rhein eine Hängebrücke gebaut wurde. Seinen Namen erhielt der Wiener Platz im März 1938 unmittelbar nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich. An der West- und Ostseite des späteren Platzes bestanden bis zum Jahr 1909 Bahnhöfe überregionaler Eisenbahnlinien. Bis 1975 war der Platz eine Insel und wurde vollständig umfahren. Ein Rundgang auf dem Wiener Platz eröffnet viele interessante Ansichten, zum Beispiel von seiner Westseite auf die Mülheimer Brücke. Diese war im 2. Weltkrieg zerstört worden. Zwischen 1949 und 1951 wurde sie in den gleichen Dimensionen wie ihre Vorläuferin neu errichtet. Zu erwähnen bleibt das Bezirksrathaus. Es ist seit 1998 Verwaltungszentrum für den Stadtbezirk mit Zweigstellen der Volkshochschule und Stadtbibliothek. Die Neugestaltung des Wiener Platzes eröffnet Mülheimerinnen und Mülheimern einen Ort der Begegnung. Er ist ein Verkehrsknotenpunkt, an dem Menschen zusammenkommen.

② Buchheimer Straße

Den Wiener Platz überquerend und durch die Unterführung hindurch geht es zur Buchheimer Straße. Vor dem Brückenbau war die Buchheimer Straße die „Hohe Straße“ Mülheims mit großen und kleinen Wohngeschäftshäusern und Läden des gehobenen Bedarfs.

Haus Nr. 29

Das Haus Nr. 29 wurde ca. 1780 als Stadtpalais für Josef Zacharias Bertoldi errichtet. Das prachtvolle Haus mit hohen Fenstern und vielen Verzierungen heißt wie das Vorgängergebäude aus dem Mittelalter „Bärenhof“. Der Hof war Sitz des Obergerichts für das Oberbergische. Seit 1930 befindet sich hier die Hirschapotheke, 1732 als 1. Apotheke Mülheims gegründet.

Haus Nr. 24

Zwei Häuser weiter und auf der linken Straßenseite beherbergt das Haus Nr. 24 seit einigen Jahren ein Unternehmen der Medienwelt.
In den 1920er Jahren war es eines von vier Lichtspieltheatern der Buchheimer Straße mit 426 Plätzen. Mitten in einer Vorführung am 28.10.1944 kam der Bombenalarm zum Schwarzen Samstag Mülheims. Von den Besucherinnen und Besuchern konnten sich nicht alle in Luftschutzräume retten.

3 Friedenskirche

Wallstraße 74

Sie ist das älteste evangelische Kirchengebäude Kölns und wurde von 1784 bis 1786 errichtet. Ihr Vorläufer war durch einen Eisgang im Februar 1784 zerstört worden. Nach Plänen des Mülheimer Baumeisters Wilhelm Hellwig wurde die Barockkirche in der hochwasserfreien Wallstraße errichtet. Der klassizistische Turm, erbaut 1845 vom Kölner Dombaumeister Zwirner, stand nach der letzten Kriegszerstörung einsam inmitten von Ruinen. Die Kirche ist in stilisierter Reinform wiederaufgebaut worden.

4 Wallstraße

Der Name Wallstraße weist auf die fünfte und letzte Stadtbefestigung Mülheims hin. Sie wurde 1637 in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges errichtet und vier Jahre später von Kölnern niedergelegt. Auf eine erneute Befestigung verzichteten die Mülheimer trotz kriegerischer Zeiten. Stattdessen erweiterten sie die Stadt und in den damals errichteten Wohnhäusern der Wallstraße produzierten Familien in Heimarbeit Samt- und Seidenstoffe, die auch an europäische Fürsten- und Königshäuser geliefert wurden.

5 Mülheimer Freiheit

1322 erlangte Mülheim umfassende Freiheitsrechte, mit denen Graf Adolf VI. die Siedlung Mülheim zur Stadt erhob. Dazu gehörten das Bürgerrecht mit der Befreiung von allen Abgaben und Diensten und das Recht auf eine eigene Gerichts- und Münzstätte. Diese Freiheitsrechte waren die Grundlage für die künftige Größe Mülheims.

Mülheimer Freiheit 54

Das Haus Nr. 54 blieb viele Jahre nach 1945 eine Kriegsruine inmitten der neu oder wieder aufgebauten Wohnhäuser. Erst 1998 wurde die Ruine erworben und saniert. In der Vorkriegszeit war hier eine Kaffeerösterei. Der bis in die Nachkriegszeit bekannte „Mülheimer Brückenkaffee“ wurde allerdings nicht hier, sondern in Dünnwald geröstet.

Mülheimer Freiheit 31 und 33

Die beiden Barockhäuser Nr. 31 und 33 aus dem 18. Jahrhundert am Eingang der Kirchstraße waren am Ende des 2. Weltkriegs ebenfalls Ruinen. Es wird berichtet, dass nach langen Verhandlungen Hanna Adenauer, Kölner Stadtkonservatorin von 1948 bis 1969, ihren Wiederaufbau durchsetzen konnte. Damit strahlt an dieser Stelle erneut etwas vom alten Glanz Mülheims. Diese und andere Häuser des 18. Jahrhunderts, werden oft fälschlich mit einem

Besuch Napoleon Bonapartes in Mülheim in Verbindung gebracht. Tatsächlich residierte der Kaiser der Franzosen 1811 in der Nr. 40, einem Palais, das „Zum goldenen Berg“ genannt wurde. Dieses Haus existiert leider nicht mehr.

6 Clemenskirche (Zugang über die Kirchgasse)

Die Basis der alten Schifferkirche St. Clemens ist ein romanischer Saalbau aus dem 12. Jahrhundert. Sie wurde im Barock des 18. Jahrhunderts erweitert und nach starken Kriegsschäden in typischer Form wieder aufgebaut. Sie war von 1795 bis 1865 katholische Pfarrkirche und ist noch heute ein markantes Wahrzeichen Mülheims. Die Protestanten waren nach den Zuwanderungen der Kölner Kaufleute zwar die wohlhabendere Religionsgemeinschaft, jedoch blieben die Katholiken die größere. Nach dem starken Wachsen Mülheims wurde 1865 eine neue Pfarrkirche an der Adamsstraße gebaut.

7 Mülheimer Ufer

Wegen seiner Lage an einem äußeren Rheinbogen hat Mülheim einen Prallhang mit starker Fließströmung. Der Hang musste befestigt werden, damit Mülheim nicht weggeschwemmt wird und vor Hochwasser geschützt

ist. Bis in die 1920er Jahre wurde die Mülheimer Südstadt regelmäßig überschwemmt. Vom Standort des heiligen Nepomuk aus (einer 800 Kilogramm schweren Statue aus „belgischem Granit“) erblickt man südlich der Clemenskirche die Hafenbecken und den Mülheimer Festplatz.

Seit 2014 gibt es einen durchgehenden Uferweg von Stammheim bis zum Auenweg im Mülheimer Süden. Hier verlief der rechtsrheinische Leinpfad. Auf ihm zogen Menschen oder Pferde Schiffe an der Leine flussaufwärts. Am Fronleichnamsfest findet die Schiffsprozession der legendären Mülheimer Gottestracht statt, traditionell entlang der alten Stadtgrenze über die Rheinmitte.

8 Kohlplatz

Der Kohlplatz war ursprünglich ein Kohleumschlagplatz. Mit der Verlängerung des Mülheimer Ufers ist er in den 1930er Jahren zu einem attraktiven Ort geworden. Bis dahin stand hier der „Elberfelder Bau“, ein nach dem Eisgang von Elberfelder Protestanten gestiftetes Armenhaus. Viele Bewohner verdingten sich als Schiffsknechte und Sackträger im Tagelohn. Am unteren Uferweg ist die Anlegestelle für das „Müllemer Böötche“. Es stellte vor der damaligen Schiffsbrücke die Verbindung nach Köln her und wurde mit dem Lied von Karl Ber-

buer berühmt („Heidewitzka Herr Kapitän“). An der Münzstraße rechts soll über 400 Jahre die Mülheimer „Münzpräge“ gelegen haben, einer von zwei Orten im Herzogtum, in dem bergisches Geld geprägt wurde.

9 Mülheimer Freiheit 59-102

Mülheimer Freiheit 59

Auf dem weiteren Weg zur oberen Mülheimer Freiheit passiert man das Haus Nr. 59, eine der schönsten Mülheimer Lokalitäten bis 1943. Die Gaststätte „Zum Rheinberg“ war mit Tanzsaal und Gartenterrassen bei allen Kölnerinnen und Kölnern ein beliebtes Ausflugsziel. Im 4. Kriegsjahr wurde die Gaststätte geschlossen und mit zusätzlichen Baracken zu einem Zwangsarbeiterlager umgebaut. Bis zu 300 Menschen lebten hier in einer Massenunterkunft. Sie waren aus Polen und Ländern der ehemaligen Sowjetunion verschleppt worden, um in der Maschinenfabrik der Mülheimer KHD Werke für die Kriegsproduktion zu arbeiten.

Mülheimer Freiheit 78

In der Mülheimer Freiheit 78 befanden sich bis zur Progromnacht im November 1938 ein Gemeindehaus und die Synagoge der jüdischen Gemeinde. Daran erinnert über dem Eingang eine 1979 von einem ökumenischen

Arbeitskreis gestiftete Gedenktafel. In Mülheims Straßen erinnern 45 „Stolpersteine“ von Gunter Demnig an jüdische Opfer der NS-Ermordungen.

Mülheimer Freiheit 69

Gegenüber der ehemaligen Synagoge sind vier Häuser aus dem 19. Jahrhundert erhalten. Das größte und älteste wurde ca. 1860 als Landratsamt erbaut. Der Landkreis Mülheim existierte ab 1815 und wurde 1932 vom Rheinisch-Bergischen Kreis abgelöst. Mülheim war Verwaltungs- und Handelszentrum des Landkreises mit weitem bergischem Einzugsgebiet. Neun Bürgermeistereien gehörten zum Kreis, u. a. Bergisch Gladbach, Overath, Wahn, Rösrath und Odenthal. Als die Stadt Mülheim 1901 die Bevölkerungszahl von 40.000 überschritten hatte, schied sie aus dem Landkreis aus und bildete einen unabhängigen eigenen Stadtkreis. Das Landratsamt blieb bis 1932 weiterhin in diesem Hause. In der NS-Zeit war das Gebäude von der NS-Volkswohlfahrt (NSV) belegt.

Mülheimer Freiheit 102

Das Haus in der Freiheit 102 mit der barocken Fassade aus 1762 hatte viele Nutzungen in seiner über 250-jährigen Geschichte: als Bauernhof, Gasthof, Brennerei und Wohnhaus. Nur die Fassade wurde über den Krieg gerettet.

10 Mülheimiabrunnen

Die Mülheimia war der erste von ursprünglich sieben Stadtbrunnen. Hier stand vor 1884 eine Pumpe, „Pütz“ genannt, zur Trinkwasserförderung. Nachdem die „Rheinische Wasserwerksgesellschaft“ Mülheim versorgte, wurde der Pütz abgebaut und an seiner Stelle dieser Stadtbrunnen errichtet. Die mit der Mülheimer Flagge bekleidete Hauptfigur verkörpert die damalige Kreisstadt Mülheim. Drei mittelalterlich gekleidete Knaben symbolisieren die historischen Mülheimer Wirtschaftszweige Handel, Industrie und Landwirtschaft.

11 Krahnenstraße

Zwischen den Städten Mülheim und Deutz fuhr ab 1879 eine schienengebundene Pferdebahn. Im Haus Krahnenstraße 1 war „de Päädsbahnhof“, an dem auch die Pferde gewechselt wurden. Die steinernen weißen Pferdeköpfe über einem ehemaligen Tor stammen aus dieser Zeit. Nach 1903 wurde die Strecke elektrifiziert und durch die Düsseldorfer Straße bis Opladen verlängert.

Nachdem die Kölner Arbeiterwohlfahrt (AWO) das Haus erworben hatte, wurde es 1958 zu einer Jugendeinrichtung. Seitdem heißt es August-Bebel-Haus, benannt nach dem 1840 in den Deutzer Kassematten geborenen Mit-

begründer der deutschen Sozialdemokratie. Heute ist es eine Jugend- und Seniorenbegegnungsstätte.

Die Krahnenstraße verdankt ihren Namen einem 1716 zum Verdruss der Kölner errichteten Lastenkran mit Stapel- und Packhaus. Einige Jahre nach dessen erzwungenem Abriss bauten Mülheimer Kaufleute einen neuen Kran und die „Villa Krahnenburg“ auf dem ehemaligen Packhaus.Von etwa 1880 bis 1925 wurden mit dem neuen Kran Kabel von Felten & Guilleaume verladen.

12 Mülheimer Freiheit 113-121

Mülheimer Freiheit 113 und 115

Viele prachtvolle Häuser verschönern diesen Straßenabschnitt. In der Freiheit 113 und 115 war von 1952 bis 2015 die Mülheimer „Orgelwerkstatt Willi Peter“. Hier wurden bedeutende Kirchenorgeln gebaut, zuletzt die von St. Peter in Köln.

Mülheimer Freiheit 117

Das Haus Nr. 117 ist die Rekonstruktion eines Hauses aus dem Jahr 1770, das die Bomben überstanden hatte, aber in den 1970er Jahren baufällig geworden war. Es war als „Haus zum Morian“ zeitweilig der erste Gasthof Mülheims.

Mülheimer Freiheit 119 und 121

Das Haus Nr. 119 wurde 1775 von Stadtbaumeister Johann Georg Leydel für den Seidenfabrikanten Theodor Schütte errichtet. Das siebenachsige Barockgebäude ist ein palaisartiges Wohnhaus im Torhausstil. Die Fensterfront ist identisch mit den Schlössern Morsbroich und Wahn, den wenigen erhaltenen Leydel´schen Bauwerken. Das klassizistische Haus rechts (Nr. 121) wurde um 1820 von dem in Paris geschulten Johann Peter Cremer für den Fabrikanten und späteren Landtagsabgeordneten Theodor Steinkauler gebaut. Hier residierte der preußische König Friedrich Wilhelm IV, als er 1842 zur Grundsteinlegung für den Weiterbau des Doms nach Köln reiste.

13 Keupstraße

Die Keupstraße ist benannt nach Sibylla Petronella Keup, die 1870 Geld zur Gründung des katholischen Drei-Königen-Hospitals stiftete. Es war das älteste Mülheimer Krankenhaus und wurde mehrfach erweitert. Nach vierjährigem Leerstand wurde es in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts bis auf einige Randbauten niedergelegt. Seit 1984 befindet sich an diesem Ort das Norbert Burger Seniorenzentrum.

14 Regentenstraße

Die Regentenstraße erinnert an drei europäische Regenten, die sich kurz nach dem Wiener Kongress 1817 in Köln trafen: den preußischen König, den russischen Zar und den österreichischen Kaiser. In der Regentenstraße 74 ist das Mülheimer Wappen über der früheren Bäckerei Contzen zu sehen, in der von 1928 bis 1931 Martha Mense (1910-1998) arbeitete. Sie war als Mitglied des sozialistischen Widerstands in der NS-Zeit inhaftiert.

In der Regentenstraße 69 (errichtet 1870 von Eduard Rhodius) wohnte Friedrich-Wilhelm Steinkopf von 1876 bis 1896. Er war 32 Jahre Mülheimer Stadtoberhaupt und beendete 1908 seine Amtszeit als Oberbürgermeister und entschiedener Gegner der Kölner Eingemeindung.

15 „Ratsplatz“

Auf dem begrünten und großen Platz zwischen der Wallstraße und der Regentenstraße befand sich von 1834 bis 1914 das Zentrum Mülheims. Neben dem Amtsgericht stand das Mülheimer Rathaus (1770 gebaut und später erweitert). Das Obergeschoss enthielt einen Sitzungssaal für 30 Stadtverordnete. Zwischenzeitlich beherbergte das Gebäude die 1830 gegründete Bürgerschule, Vorgängerin des städtischen

Gymnasiums. Nach der Eingemeindung bis zur Zerstörung 1944 durch Bombentreffer befanden sich hier Mülheimer Nebenstellen der Kölner Verwaltung. Nach gescheiterten Plänen zum Wiederaufbau als Bezirksrathaus wurden die Ruinen 1964 entfernt und der „Ratsplatz“ angelegt. Auf dem Platz steht das Mahnmal gegen Krieg und Faschismus. Es wurde zum 40. Jahrestag des Kriegsendes am 08.05.1985 von der Mülheimer Friedensinitiative gestiftet. Der vom „Ratsplatz“ sichtbare Lutherturm ist der Rest des 1895 errichteten „evangelischen Doms“ von Mülheim.

16 Liebfrauenkirche und Adamsstraße

Die katholische Liebfrauenkirche wurde 1865 nach Plänen des evangelischen Dombaumeisters Ernst Friedrich Zwirner im neugotischen Historismus errichtet. Nach den Kriegszerstörungen wurde sie nach Plänen von Rudolf Schwarz wieder aufgebaut.

Die hinter der Kirche gelegene Adamsstraße ist benannt nach dem aus Mülheim stammenden Theologen Adam Adams. Er war als Bischof von Hildesheim Mitglied einer Kommission, die 1648 den Dreißigjährigen Krieg mit dem westfälischen Frieden beenden konnte.

Auf dem Rückweg zum Wiener Platz passiert man das ehemalige Mülheimer Postamt in der

Adamsstraße Nummer 12. Hier befindet sich seit einigen Jahren die Mülheimer LVR Tagesklinik mit einem Gerontopsychatrischen Zentrum. Wer nach dem Rundgang auch das grüne Mülheim sehen möchte, kann einen Abstecher in den nahe gelegenen Mülheimer Stadtgarten unternehmen. Er wurde von der Stadt Mülheim kurz vor ihrer Eingemeindung angelegt.

Pausen- und Sitzmöglichkeiten

- Wiener Platz
- Kohlplatz
- Mülheimiabrunnen
- Keupstraße (Norbert Burger Seniorenzentrum)
- „Ratsplatz“

Öffentliche Toilette

- Bezirksrathaus (während der Öffnungszeiten, Montag bis Freitag)

Nicht öffentliche Toiletten

- Norbert Burger Seniorenzentrum
- Liebfrauenhaus, Adamsstr. 21, „Mühle“
- Alle Gastronomien, wie z.B. Café Vreiheit, Café Jakubowski

Sicherheit/ Barrierefreiheit

- Oberirdische Ampelanlage zwischen Wiener Platz und Buchheimer Straße.
- Barrierefreie Unterführung zwischen Wiener Platz und Buchheimer Straße.
- Die Buchheimer Straße ist fußgängerfreundlich ausgebaut.
- Nebenstraßen haben nur schmale Bürgersteige.
- Der Rundweg ist überwiegend barrierefrei.

Gesundheitsamt
Anne Kreische
E-Mail: gesund-im-alter@stadt-koeln.de

Textredaktion:
Helmut Goldau (Geschichtswerkstatt Mülheim) und
Dr. Herbert Mück (für die Seniorenvertretung Mülheim)

Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin

Gesundheitsamt
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung:
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Fotos:
Erich Rademacher

Druck:
Pieper GbR, Köln

Kartendaten:
© Stadt Köln, KT2018-2879, CC-BY 4.0

Broschüre unter: gesund-im-alter@stadt-koeln.de
www.stadt.koeln

13-Si/53/10.000/12.2018